

Wie wir auf eine Gottesbegegnung vorbereitet werden

Predigt von Andreas Werder zum Ersten Advent am 29.11.20 in der Kirche Dorf

Der Lobgesang des Zacharias (RGB 555)

A Gepriesen sei ER, der Gott Israels!
Denn er hat nach seinem Volk geschaut
und ihm Erlösung verschafft,

I und er hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils
im Hause Davids, seines Knechtes,
wie er geredet hat
durch den Mund seiner heiligen Propheten
von Ewigkeit her,

II zur Rettung vor unseren Feinden
und aus der Hand aller, die uns hassen,

I Erbarmen zu erweisen unseren Vätern
und seines heiligen Bundes zu gedenken,
des Eides, den er unserem Vater Abraham
geschworen hat,

II uns zu geben, dass wir, errettet aus der Hand der Feinde,
ihm ohne Furcht dienen
in Heiligkeit und Gerechtigkeit
vor ihm in allen unseren Tagen.

I Und du, Kind,
wirst Prophet des Höchsten genannt werden.
Denn du wirst vor IHM hergehen,
um seine Wege zu bereiten,

II Erkenntnis der Rettung zu geben seinem Volk
durch die Vergebung ihrer Sünden,

I wegen des grossen Erbarmens unseres Gottes,
mit dem das aufgehende Licht aus der Höhe
nach uns schauen wird,

II zu leuchten denen,
die in Finsternis und Todesschatten sitzen,
zu lenken unsere Füße auf den Weg des Friedens.

A Gepriesen sei ER, der Gott Israels!
Denn er hat nach seinem Volk geschaut
und ihm Erlösung verschafft.

Lesung Luk 1,1-25

Schon viele haben es unternommen, über das, was unter uns geschehen und in Erfüllung gegangen ist, einen Bericht abzufassen nach der Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. So beschloss auch ich, nachdem ich allem von Anfang an sorgfältig nachgegangen war, es der Reihe nach für dich aufzuschreiben, verehrter Theophilus, damit du die Zuverlässigkeit der Lehren erkennst, in denen du unterrichtet wurdest.

In den Tagen des Herodes, des Königs von Judäa, gab es einen Priester mit Namen Zacharias aus der Abteilung des Abija; der hatte eine Tochter aus dem Geschlecht Aarons zur Frau, und ihr Name war Elisabet. Sie waren beide gerecht vor Gott, da sie ihren Weg gingen in allen Geboten und Satzungen des Herrn. Und sie hatten kein Kind, denn Elisabet war unfruchtbar, und beide waren schon betagt. Und es geschah, als seine Abteilung an der Reihe war und er seinen Priesterdienst vor Gott verrichten sollte, dass er nach dem Brauch der Priesterschaft durch das Los dazu bestimmt wurde, das Räucheropfer darzubringen; und er ging in den Tempel des Herrn hinein, die ganze Volksmenge aber betete draussen zur Stunde des Räucheropfers. Da erschien ihm ein Engel des Herrn, der stand auf der rechten Seite des Räucheraltars. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und Furcht überfiel ihn. Der Engel aber sagte zu ihm:

Fürchte dich nicht, Zacharias! Denn dein Gebet ist erhört worden, und Elisabet, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben. Und Freude und Jubel wird dir zuteil werden, und viele werden sich freuen über seine Geburt. Denn er wird gross sein vor dem Herrn, und Wein und Bier wird er nicht trinken, und schon im Mutterleib wird er erfüllt werden von heiligem Geist, und viele von den Söhnen und Töchtern Israels wird er zurückführen zum Herrn, ihrem Gott, und er wird vor ihm hergehen in Elias Geist und Kraft, um die Herzen der Väter zu den Kindern zurückzuführen und Ungehorsame zur Gesinnung Gerechter, um dem Herrn ein wohlgerüstetes Volk zu bereiten.

Und Zacharias sagte zu dem Engel:

Woran soll ich das erkennen? Ich selbst bin ja alt, und meine Frau ist schon betagt.

Und der Engel antwortete ihm:

Ich bin Gabriel, der vor Gott steht; und ich wurde gesandt, um mit dir zu reden und dir dies als gute Botschaft zu überbringen. Und jetzt sollst du stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tag, da dies geschieht, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die in Erfüllung gehen werden zu ihrer Zeit.

Und das Volk wartete auf Zacharias, und alle wunderten sich, dass er so lange im Tempel verweilte. Als er aber heraustrat, konnte er nicht mit ihnen reden. Und sie merkten, dass er im Tempel eine Erscheinung gehabt hatte. Er gab ihnen nur Zeichen und blieb stumm. Und es geschah, als die Tage seines Priesterdienstes zu Ende waren, dass er nach Hause zurückkehrte. Nach diesen Tagen aber wurde Elisabet, seine Frau, schwanger, und sie zog sich für fünf Monate zurück und sagte: Dies hat der Herr an mir getan in den Tagen, als er darauf bedacht war, meine Schmach unter den Menschen von mir zu nehmen.

Timo kocht

Heute Abend kochte Timo. Dafür hatte er bis jetzt noch nie weder Zeit noch Interesse gezeigt. Umso erfreuten reagierten seine Eltern, dass er für einmal die Regie in der Küche übernahm. Sein Computer diente nun als Rezeptbuch und statt für Gras interessierte er sich für italienische Gewürze.

Zwar musste er ein paar Mal fragen, weil er nicht alle Küchengeräte und Zutaten auf Anhieb fand, er tat das aber nicht im üblichen gereizten Ton, sondern freundlich und gelassen. Lisa sollte zu Besuch kommen. Während Timo in der Küche einen Gang nach dem anderen zubereitete, war die Familie gespannt, wie dieser Besuch wohl sein würde.

Wird uns Gott in der Adventszeit begegnen?

Liebe Gemeinde

Während Timo seiner Klassenkameradin Lisa ein feines Abendessen zubereitet, beginnen wir heute die Adventszeit und bereiten uns auf das Geburtstagsfest Gottes in der Welt vor. Auch wir sind jedes Mal etwas gespannt, wie diese Adventszeit wohl sein wird, und ob uns Gott auf diese oder die andere Weise begegnen wird.

Wie wäre das für uns, wenn uns jetzt gerade, mitten im Gottesdienst, Gott persönlich erscheinen würde in der Gestalt eines Engels? Stellen Sie sich vor, während ich hier predige, taucht da rechts vom Taufstein plötzlich ein strahlender Mann oder eine strahlende Frau auf, die uns gern etwas sagen möchte. Vielleicht würde ich es zuerst gar nicht bemerken, dass da plötzlich jemand steht, der vorher nicht dagewesen ist, da ich noch so sehr an meinen Notizen klebe. Einigen unter uns würde das aber schon auffallen. Vielleicht würden Sie sich wundern, wie sich einst Mose wunderte, dass der Dornbusch trotz des Feuers nicht verbrannte. Vielen unter uns wäre es doch etwas ungeheuer, und es kann gut sein, dass sich unter uns bald auch Angst ausbreiten würde.

Angst und Misstrauen sind für Gott ein Grundproblem, weshalb er es besonders gut machen will

Für Gott ist das ein Grundproblem. Wann immer er den Menschen begegnen will, begegnet ihm Angst und Misstrauen. Schon von Adam und Eva heisst es, sie hätten sich versteckt, als Gott seinen Abendspaziergang im Paradies machte, weil ihnen bewusst worden war, dass sie nackt waren. Wenn Gott auftaucht, wird uns Menschen der Mangel bewusst, und wir reagieren mit Angst und Misstrauen.

Versuchen wir, für einmal die Perspektive Gottes zu übernehmen! Wie ist das denn für ihn? Jedes Mal, wenn er irgendwo hinkommt, werden den Angesprochenen ihre Mängel bewusst, sie fürchten sich und reagieren mit Misstrauen. In einem solchen Land würden wir uns als Touristen nicht wohl fühlen! Gott war diese Schwierigkeit seit Beginn der Menschheitsgeschichte bewusst. Ich stelle mir vor, dass Gott es diesmal besonders gut machen wollte. Er ging nicht zu irgendeinem Menschen, sondern suchte sich einen perfekten Menschen aus. Der Evangelist Lukas schreibt von Zacharias, er und seine Frau seien *gerecht vor Gott und gingen in allen Satzungen und Geboten des Herrn*. Was das Mängelbewusstsein anbelangt, stehen bei Zacharias also alle Ampeln auf grün, ein Mister Perfect sozusagen, einer, der bis jetzt alles richtig gemacht hat.

Gott wollte es also besonders gut machen, suchte sich nicht nur einen perfekten Menschen aus, sondern auch die perfekte Gelegenheit. Gott wollte im allerheiligsten Moment mit Zacharias reden, wenn nämlich Zacharias seinen Dienst als Priester versah, und erst noch in dem ganz besonderen Moment, in dem die ganze Gemeinde vor dem Tempel betete und Zacharias das Innere des Tempels betrat, um dort die das Räucheropfer darzubringen. Dieses Räucheropfer ist ein Symbol für die Gebete der Gemeinde, also ein besonders intimer Moment zwischen Mensch und Gott. Ganz auf Gott musste Zacharias in diesem Moment auf Gott ausgerichtet sein, absolut bereit für eine Begegnung mit Gott. Und genau diese Gelegenheit nutzte Gott!

Wahrscheinlich überlegte sich Gott auch, in welcher Gestalt er Zacharias begegnen wollte. Es war psychologisch am geschicktesten, wenn er in Gestalt eines Menschen erscheinen würde. *Da erschien ihm ein Engel des Herrn, der stand auf der rechten Seite des Räucheraltars.* Da freute sich Zacharias über die Anwesenheit Gottes, mit der er sowieso gerechnet hatte. Er freute sich, dass Gott offenbar zuhörte, wenn Gebete zu ihm gesprochen wurden. Das könnte man meinen, aber so war es nicht.

Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und Furcht überfiel ihn

Menschen sind frustrierend, Gott ist geduldig

Wenn wir uns weiter in Gott hinein zu versetzen versuchen, dann spüren wir doch jetzt: Das ist frustrierend. Wenn sogar dieser eine so perfekte Mensch derart verschüchtert reagiert, mit welchem Menschen kann man denn da überhaupt noch normal reden? Zacharias wird von der Furcht überfallen wie von einem Räuber. Und diese Furcht lässt ihn nicht mehr los. An eine schöne, liebevolle Begegnung und an ein vernünftiges Gespräch ist nicht mehr zu denken. Gottes Vorbereitung verpufft in den angstgeweiteten Augen. Er wird angestarrt, wie eine Katze oder eine Schlange von einer erschreckten Maus, die damit rechnet, gleich im nächsten Moment aufgefressen zu werden.

Gott hat sich zum Glück schon genügend Erfahrung mit den Menschen angeeignet, als dass er sich durch diese Situation entmutigen liesse. Er tut nun das, was er in Begegnungen mit Menschen in den allermeisten Fällen tun muss, er muss sie beruhigen und ihnen die Angst nehmen.

Der Engel aber sagte zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias!

Jeder Engel sagt das als erstes, ich glaube, das lernt man in der Engelschule. Der Engel macht deutlich, dass er von Gott kommt. Er sagt Zacharias Dinge, die nur Gott wissen kann:

Dein Gebet ist erhört worden, und Elisabet, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären,

Gott hat die persönlichen Gebete des Zacharias gehört. Es ist sein Wille, Zacharias und seiner Frau das Erbetene zu geben. Nun müsste Zacharias klar sein, dass es sich hier um einen Boten Gottes handelt, der sich ja ausreichend ausgewiesen hat und überdies gezeigt hat, dass er es gut meint. Nachdem diese Vorstellungsrunde also vorbei ist, überbringt der Engel seine Botschaft:

Du sollst deinem Sohn den Namen Johannes geben. Und Freude und Jubel wird dir zuteil werden, und viele werden sich freuen über seine Geburt. Denn er wird gross sein vor dem Herrn, und Wein und Bier wird er nicht trinken, und schon im Mutterleib wird er erfüllt werden von heiligem Geist, und viele von den Söhnen und Töchtern Israels wird er zurückführen zum Herrn, ihrem Gott, und er wird vor ihm hergehen in Elias Geist und Kraft, um die Herzen der Väter zu den Kindern zurückzuführen und Ungehorsame zur Gesinnung Gerechter, um dem Herrn ein wohlgerüstetes Volk zu bereiten.

Da hat der Engel aber lange geredet, so viel hatte er mitzuteilen. Es heisst ja, dass Zacharias aussergewöhnlich lang im Tempel geblieben sei. An Aufträgen erhält er allerdings nur einen einzigen: Sollte ihm tatsächlich ein Sohn geboren werden, soll er diesen nicht Zacharias nennen, wie das bei einem Erstgeborenen üblich wäre, sondern Johannes.

Wieso nicht Zacharias, der Täufer?

Ich habe mich gefragt, weshalb es denn Gott so wichtig ist, dass der Täufer Johannes, und nicht Zacharias heisst. Johannes heisst: Gott ist gnädig. Und Zacharias heisst: Gott erinnert sich. Was ist denn da der Unterschied? Gnade heisst: Ich denke gütig an dich. Der Bedeutungsunterschied zwischen den Namen ist dermassen klein, dass ich mich frage: Wozu der Aufwand? Wieso soll der Täufer nicht Zacharias heissen?

Ich glaube, es geht um Folgendes: Der angekündigte Sohn wird nicht Zacharias gehören und darum nicht den Namen Zacharias tragen, sondern er wird Gott gehören. Bei uns ist es der Geschlechtsname, der die Zugehörigkeit anzeigt, beim Sohn des Zacharias der Vorname. Wenn Gott dem Sohn einen anderen Namen gibt, dann wäre das, wie wenn er einem unserer Kinder einen anderen Geschlechtsnamen geben würde. Der andere Name bedeutet: Dieses Kind ist reserviert für Gott. Und so bedeutet der Name Johannes, dass das Kind des Zacharias Gott gehören wird und einen besonderen Auftrag direkt von Gott haben wird. Um was für einen Auftrag aber geht es da?

Das Verhältnis zu den Kindern als Vorbereitung für Weihnachten

Von den vielen Aufgaben des Johannes, über die Gott mit Zacharias redete, berührt mich besonders, dass Johannes die Herzen der Väter zu den Kindern zurückführen soll. Das heisst auch die Herzen der Mütter sollen den Kindern zurückgeführt werden. Die Herzen der Grossväter und Grossmütter den Enkeln. Die Herzen der Urgrosseltern, Tanten und Onkel zu den entsprechenden Angehörigen. Die Herzen der einen Gottesdienstbesucherin zur anderen Gottesdienstbesucherin. Die Herzen des einen Menschen zum anderen Menschen. Gott möchte Herzen zurück zu den Menschen führen, er möchte Zuneigung schaffen, besonders da, wo sie gebraucht wird, nämlich von Kindern.

Kleine Kinder brauchen Zuneigung, aber auch grosse Kinder. Kinder, die auf einem guten Weg unterwegs sind, brauchen Zuneigung, aber auch Kinder, die Sorgen machen. Wenn sie die erhalten, sind wir für Weihnachten vorbereitet. Dann sind wir für eine Begegnung mit Gott vorbereitet. Unsere Kinder brauchen nicht unsere Geschenke, sie brauchen unsere Zuneigung – die Geschenke sind ein Ausdruck davon. Darum geht es Gott. Auf diese Weise möchte er die Leute zubereiten. Das Volk soll wohlgerüstet sein. Es soll vorbereitet sein.

Wo die Zuneigung regiert, erschrecken die Menschen nicht bei jeder Begegnung mit Gott. Wo Menschen einander zugeneigt sind, hat auch Gott seinen Platz. Dafür steht Johannes der Täufer. Das ist der Weg des Alten Testaments. Die Zuneigung macht hoch die Tür und die Tore weit. Die Zuneigung bahnt Gott einen Weg durch die Wüste. Die Zuneigung öffnet Gott die Türen und ebnet ihm den Weg.

Misstrauen lässt verstummen

Und Zacharias? Er ist von dieser Botschaft überwältigt. Dieser Engel hat nicht nur den Kern der alttestamentlichen Botschaft in so einfacher Weise dargelegt, sein zukünftiger Sohn soll dabei auch noch eine wichtige Rolle spielen. Da kann man gespannt sein auf die kommenden Monate! Das muss ich Elisabeth erzählen! Das könnte man meinen. Aber so war es nicht.

Zacharias sagte zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Ich selbst bin ja alt, und meine Frau ist schon betagt.

Zacharias glaubt dem Engel nicht und wollte ein zusätzliches Zeichen. Kann ja irgendjemand daher geflattert kommen und das Blaue vom Himmel herab schwatzen. Das wäre noch gelacht, wenn man jedem Wesen gleich glauben würde, dass da am Altar auftaucht! Das ist nichts als kluge Vorsicht! Ausserdem ist der Einwand berechtigt: Ja, Zacharias, du bist viel zu alt, stimmt, das habe ich ganz

übersehen, und erst deine Frau, stimmt, die steht ja schon mit einem Fuss im Altersheim, wie konnte ich das übersehen! Übrigens, Abraham und Sarah hatten exakt die gleichen Einwände, du wirst lachen! Doch so reagiert der Engel nicht – er ist eingeschnappt. Schon wieder einer, der ihm mit Furcht und Misstrauen begegnet – das reicht! Zacharias soll sein Zeichen haben!

Ich bin Gabriel, der vor Gott steht; und ich wurde gesandt, um mit dir zu reden und dir dies als gute Botschaft zu überbringen. Und jetzt sollst du stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tag, da dies geschieht, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die in Erfüllung gehen werden zu ihrer Zeit.

Sein Misstrauen lässt Zacharias für eine Weile verstummen. Wir wissen, dass er während der Zeit des Schweigens sein Vertrauen wiederfand. Der Zorn des Engels war heilsam für ihn. Als alle den Namen Zacharias für seinen Sohn forderten, schrieb er auf eine Tafel: Johannes soll er heissen! Gott soll er gehören! Zu mir hat ein Engel gesprochen, und dem glaube ich jetzt! Angst habe ich keine mehr! Und dann lobte Zacharias Gott. Seine Worte haben wir am Anfang des Gottesdienstes als Lobpsalm verwendet.

Hier kann man sich wohlfühlen!

Nun ist die Predigt schon bald vorbei, und ich habe noch keinen Engel gesehen, der da rechts vom Taufstein erschienen wäre. Es ist mir aber, als hätte Gott zu mir gesprochen und mir Mut gemacht, ihm nicht mit Furcht und Misstrauen, sondern mit Zuneigung und Vertrauen zu begegnen. Und ich habe den Wunsch, ihn auf diese Weise an mir wirken zu lassen in dieser Adventszeit. Und so will ich zulassen, dass er mein Herz den Schwachen zuwendet, insbesondere den Kindern.

Die Familie sass am Esstisch, Lisa gegenüber von Timo, neben ihr der Vater, neben Timo die Mutter und am Kopfende sass Paulina. «Und, Lisa, wie findest du das Essen von Timo?» fragte Paulina mit einem Augenzwinkern. Lisa sagte «Sehr gut», war aber etwas verlegen. Die Mutter meinte: Ich bin beeindruckt und begeistert, wie mein Sohn heute gekocht hat! Und sie gab Timo einen Kuss, was diesem nur halb angenehm war. Und der Vater sagte mit einem Handschlag auf Timos Rücken: «Timo, das schmeckt ja richtig gut, ich bin stolz auf dich!» Lisa schaute noch einmal zu Paulina hinüber jetzt lächelten sie beide. In dieser Familie konnte sich Lisa wohlfühlen!

Amen